Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 46. Donnerstag den 24 Februar. 1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hoftrauer; d. Handelsverträge; Postalisches; Bärensprung; d. Stralsund-Stettiner Eisenbahn-Projekt; d. N. Pr Ztg.; Fortschaffung d. Schnee's aus d. Straßen; falsche Geldmünzen; Pferdekrankheit; d. Bild d Kaiserin Eugenie); Köln (eine Hundeschlächterei); Bacharach (Erdstöße); Hannover (Schneefall); Kassel (Steuerverweigerungs-Prozeß).
Oesterreich. Wien (Tedeum für d. Rettung d. Kaisers; d Mörder; Grausamkeit d. Türken in Montenegro); Mailand (d. Corso; Nachträgliches über d. Aufstand; Lebensbeschreibung d. Fürsten Daniel; Nachr. aus Italien).
Frankreich. Paris (Hofnachrichten; d. Erzbischof geg d. Univers; Verhaftung d. Gr. d'Haussonville; strenge Etiquette).
Belgien (falsche Goldstücke).
Spanien. Madrid (Roncali; Narvaez; Zeitungs-Konfiskationen).
Amerika (Boz üb. d. Amerikan. Volksvertreter).
Vermischtes.
Locales. Posen; Grätz; Gostyn.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Polnische Litteratur.
Personal-Chronik.
Handelsbericht.
Feuilleton. Das rothe Kleid. (Forts.)

Berlin, den 22. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Stallmeister Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, Geheimen Rath von Tolstoy, den Rothen Adlerorden erster Klasse, dem Hof-Marschall Fürsten Michael von Kotschubey, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse; so wie dem Titulaturrath und Geheimen Sekretair Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Gemahlin des Thronfolgers, Moritz, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; desgleichen dem Regierungssekretär Drawe zu Danzig und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Giesecke zu Nauen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; so wie die Banquiers M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. zu Allerhöchstihren Hof-Banquiers zu ernennen.

Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Staats-Minister, von Bernstorff, ist nach Schwerin, und der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, nach Stettin abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 21. Februar. Wie man hört, erhält der Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Delacour, den Botschafterposten in Konstantinopel, und Bourgoing den Gesandtschaftsposten zu Wien.

Eine ungarische Deputation an den Kaiser ist auf das Gnädigste empfangen worden.

Der Finanzminister hat der Börse über ihr Verhalten in den letzten Tagen sein Wohlgefallen bezeugt.

Paris, den 21. Februar. Gestern wurden die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers nebst deren Gemahlinnen der Kaiserin vorgestellt.

Man will wissen, daß Brennier nicht nach Konstantinopel abgehen werde.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Wien, den 22. Februar. Im Verlaufe des gestrigen Tages ist die Besserung Sr. Majestät des Kaisers fortgeschritten und haben Allerhöchstdieselben eine ruhige Nacht und einen nur wenig unterbrochenen Schlaf gehabt, sind heute sehr erquickt und haben bereits einige Kabinetssachen selbst unterschrieben.

Der Bürger Ettenreich, der mit dem Obersten O'Donnell den Mörder angriff und ihn niederwarf, hat von Sr. Majestät das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens erhalten.

Deutschland.

☾ Berlin, den 22. Februar. Der Königliche Hof legt heut für Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Maria Amalia von Brasilien die Trauer auf 14 Tage an.

Wie ich Ihnen schon gestern mitgetheilt, hat die Hannoversche Regierung jetzt die Ordre wegen Erhöhung des Tarifs publizirt. Die Bedenken, welche seither noch der Ausführung der Bestimmungen des Septembervertrags entgegenstanden, sind durch den Handelsvertrag mit Oesterreich beseitigt und somit auch alle die Agitationen der Freihändler gescheitert. Ueber den mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag, dessen Ratifikation und Publikation schon in nächster Zeit zu erwarten steht, kann ich Ihnen noch nichts Ausführliches melden. In den offiziellen Kreisen ist auch schon von einer baldigen Wiederaufnahme der Zollvereins-Conferenzen die Rede. Die Coalition dürfte sich jetzt gefügiger zeigen und die Verhandlungen somit ein schnelles Ende gewinnen.

Die Verhandlungen zwischen dem Deutsch-Oesterreichischen Post-Verein und Frankreich haben zu keinem Resultat geführt und sind jetzt ganz abgebrochen. Gegenwärtig finden nur noch und zwar auf Grund schon bestehender Verträge zwischen Preußen und Frankreich und zwischen Oesterreich und Frankreich Separatverhandlungen in Betreff der Erleichterung des Briefportos statt.

Der Abgeordnete Polizeidirektor v. Bärensprung ist von seiner Krankheit jetzt ziemlich wieder hergestellt, muß jedoch noch immer das Zimmer hüten. Jedenfalls wird derselbe aber der nächsten Plenar-Sitzung, welche am Montag stattfindet, schon wieder beiwohnen können.

Den Ihnen in Nr. 43. Ihrer Zeitung genannten Kammermitgliedern, welche gegenwärtig für das Zustandekommen der beiden Eisenbahnen sehr thätig sind, hat sich neuerdings auch der Abgeordnete, Landes-Aelteste, Graf v. Ballestrem, für Schlesien angeschlossen und das an den Handelsmininister gerichtete Gesuch unterzeichnet.

Unter dem Titel „zur Stralsunder Eisenbahnfrage" ist in diesen Tagen eine kleine Schrift erschienen, welche dem Bau einer Bahn von Stralsund über Anklam und Pasewalk nach Stettin das Wort redet und sich gegen den Bau von Anklam über Prenzlau nach Passow zum dortigen Anschluß an die Berlin-Stettiner Eisenbahn ausspricht. Für die erste Linie zeigt ein lebhaftes Interesse der Ober-Präsident der Provinz, v. Senfft-Pilsach. — (Nicht zu verwechseln mit dessen Bruder, dem Abg. zur 1. Kammer.)

— Die Nr. 38. der Kreuzztg., in welcher sich der Bericht über die Verhandlungen der zweiten Kammer, den Waldbottschen (katholischen) Antrag betreffend, befand, ist konfiscirt worden und noch nicht wieder freigegeben. Die Kreuzztg. bringt heute die Namen derjenigen Abgeordneten, welche für oder gegen jenen Antrag gestimmt haben. Die Preuß. Adler-Zeitung brachte eine besondere, drei Bogen starke Beilage aus den Kammerverhandlungen vom 12. Februar über den Waldbottschen Antrag.

— Da die Schneemassen, die in unsern Straßen liegen, nicht rasch genug von einheimischem Fuhrwerk weggeschafft werden können, so hat das Direktorium der hiesigen Straßenreinigung durch Anschläge in den benachbarten Dörfern die dortigen Fuhrwerksbesitzer zur Gestellung von Fuhrwerken aufgefordert, theils um die Räumung unserer Straßen dadurch schneller zu bewerkstelligen, theils im Interesse der Commune den hiesigen Fuhrleuten gegenüber eine Konkurrenz zu schaffen.

— Es sind hier in der letztern Zeit mehrere echte Friedrichsd'or zum Vorschein gekommen, welchen dadurch ein verringerter Werth beigelegt worden ist, daß man solche eine Zeit lang in Salzsäure gelegt hat. Bekanntlich löst sich hierdurch ein Theil des Goldes ab, welcher späterhin wieder aus der Säure niedergeschlagen werden kann. Bei einem doppelten Frd'or. war diese Werthverringerung so stark, daß solcher nur 7 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. galt.

— Durch die Thätigkeit unserer Kriminal-Polizei ist es vor einigen Tagen gelungen, hier eine bedeutende Fabrik falschen ausländischen Papiergeldes zu entdecken, die betreffenden umfangreichen Pressen und Platten mit Beschlag zu belegen und den Chef der Fabrik, einen fremden Kaufmann aus Sachsen, auf frischer That zu ergreifen.

— Zum gestrigen Leichenbegängnisse des Schauspielers Weiß hatte sich eine zahlreiche Versammlung von Personen aus verschiedenen Lebenskreisen eingefunden. Man bemerkte unter denselben auch den Grafen v. Redern, so wie die Herren v. Küstner und v. Hülsen.

— In Folge des feuchten Wetters, welches in der ersten Hälfte d. Monats in Berlin herrschte, ist unter den Pferden eine Krankheit der Füße, die sogenannte Mauke, ausgebrochen; sie sonst grassirt in hohem Maße und so bösartig, daß schon viele dieser Thiere „gefallen" sind. Merkwürdiger Weise zeigt sich fast durchgängig diese Krankheit dies Mal an den Vorderfüßen der Pferde, während sie gewöhnlich an den Hinterfüßen sich einstellt. Das endlich eingetretene Frostwetter wird hoffentlich dem Umsichgreifen der Krankheit Einhalt thun.

— Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, das eins von den Bildern, welche in den letzten Tagen mehrfach ausgehängt worden sind und die Donna Eugenia de Montijo, die neue Kaiserin der Franzosen, vorstellen sollen, keine Spur von Aehnlichkeit hat, überhaupt auch nicht das Portrait jener Dame, sondern ein altes längst vorhandenes Frauenbild ist, über das man in der Eile ein Diadem gekratzt und mit einer Unterschrift versehen hat. Ein echtes Portrait der Kaiserin der Franzosen wird in diesen Tagen in der Kunsthandlung von Sala, Unter den Linden, erscheinen. (Krzztg.)

— Die jetzt so beliebten Roccoco-Möbels werden bekanntlich durch die daran befindlichen oft sehr kunstvollen Bildhauerarbeiten wesentlich vertheuert. Ein Pariser Fabrikant hat gelungene Versuche gemacht, dergleichen Bildhauerverzierungen zu pressen. Die dazu verwendete Composition scheint aus fein gepulvertem Mahagoniholz, Harz und Gummi zu bestehen, und es ist ein hiesiger Tischlermeister damit beschäftigt, das Geheimniß dieser Fabrikation zu ergründen, um dieselbe hier ebenfalls einzuführen.

Köln, den 18. Februar. Dieser Tage fand man in dem Hause einer ziemlich verrufenen Straße eine förmlich eigerichtete Hundeschlächterei; das Fleisch fand seinen Weg in die Wohnungen der ärmeren Klassen, die Haut kam zum Gerber und die Köpfe endlich in die Keller der Bewohner anstoßender Straßen, die sich über diesen regelmäßigen Zuwachs nicht genug wundern konnten. Das Verschwinden eines in der ganzen Stadt bekannten ausgezeichneten Jagdhundes, Eigenthum eines hiesigen Polizei-Commissars, führte zur Entdeckung des neuen Unternehmens.

Bacharach am Rhein, den 18. Februar. Diesen Morgen gegen 6 Uhr und zum zweiten Male 12 Minuten vor 11 Uhr verspürte man hier zwei Erdstöße. Die Hausbewohner besonders der dem Rheine näher liegenden Gebäude wähnten bei dem zweiten Stoße ein Rücken schwerer Möbel in den oberen Gelassen der Wohnungen, oder das Einfallen von Schornsteinen zu hören, und hielten sich deshalb unwillkürlich an Stühlen rc. fest. Die Bewegungen dauerten nur einen Augenblick und war das Wetter windstill und heiter. Auch auf dem Dampfboote „Herrmann", das gegen 6 Uhr bei Capellau (ohnweit Koblenz) zu Berg fuhr, hat man die Erschütterung wahrgenommen.

Hannover, den 20. Februar. In Folge eines anhaltenden heftigen Schneegestöbers ist die Hannover-Bremer Bahn unfahrbar geworden. Der heute von Bremen abgegangene Zug mußte in Nienburg liegen bleiben, und sind die Passagiere nach Bremen zurückbefördert.

Kassel, den 16. Februar. Die Untersuchung gegen die Mitglieder der Stände-Versammlung von 1850 wegen Steuerverweigerung

Das rothe Kleid.

(Fortsetzung aus Nr. 45.)

Ein neues Leben begann für mich, ein Paradies der Liebe öffnete sich mir. Ich liebte, aber Pauline war nur artig gegen mich. Und diese Ungewißheit, ob ich geliebt sei, verdoppelte meine Bemühungen, stählte meinen Willen und befreite mich gewissermaßen aus der satanischen Macht des Barons. Ich fuhr fortwährend nach Jampol. Mein Vater fragte mich nicht einmal, was ich machte, er war zu sehr mit der bevorstehenden Vermählung meiner Schwester mit dem Baron beschäftigt, wie auch damit, mich nach Petersburg in ein Amt zu bringen und mir, wie er meinte, eine Frau zu verschaffen. Ich will Euch nicht alle die kleinen Umstände erzählen, die nur Gewicht haben in den Augen der Liebenden, aber für die Zuschauer oder für die, so davon hören, lächerlich sind. Pauline verband mit der Schönheit des Körpers Schönheit der Seele; sie war die einzige Stütze ihrer alten Mutter, der Trost und der Schutzengel ihrer kranken Schwester Helena; die Diener liebten, die Armen segneten sie. Sie war angenehm, fromm, wohlthätig. Ich wiederholte mir stets in Gedanken: „So war meine Mutter." Millionenmal küßte ich ihr die Hände, millionenmal sagte ich ihr, daß ich sie liebte, daß ich sie verehrte, vergötterte, ehe ich gewissermaßen mit Gewalt aus ihrem Munde herausbrachte: „Auch ich liebe Dich." O, da war mein Glück nicht zu fassen, nicht zu begreifen. Ich weiß nicht, ob ein solches Glück die seligen Geister des Himmels kennen. Sie drückte leise meine Hand mit der ihrigen; das war mir angenehm, wonniglich. Damals schworen wir uns vor Gott, vor dem Schatten ihres Vaters, meiner Mutter ewige Liebe, ewige Treue. Seit dieser Zeit war die Welt für mich so schön, die Leute so gut, denn Alles, auf das ich blickte, wurde durch Paulinens Liebe vergoldet; ich hätte mit beiden Händen Glück unter die Menschen und unter alle Geschöpfe aussäen mögen und — dennoch dauerte mein Glück nicht lange.

Es war (ich habe es noch nicht vergessen) ein Oktobertag; nach zwei Tagen sollte die Hochzeit meiner Schwester mit dem Baron stattfinden. Am Morgen wehte ein kühler Nordwind; ich nahm eine Burka um und setzte mich zu Pferde, indem ich keinen anderen Begleiter hatte, als meinen gelben Windhund Dolot, und machte mich auf nach Jampol. Auf dem ganzen Wege schwebten schwarze Raben über mir; mein Pferd, obgleich flink und sicher auf den Füßen, stolperte und raffte sich nicht wieder zum Laufe auf, wie es sonst zu thun pflegte. Ich traf die Frau Chorqzyna nur allein zu Hause; ich fragte: „Wo ist Pauline?" Sie antwortete mir, daß sie auf einige Tage weggefahren sei, und nach einer kurzen Weile sprach sie: „Herr Jazłowiecki, Sie wissen, daß ich Ihnen wohl will und daß ich nächst meinen Kindern gewiß Niemandem Besseres wünsche, als Ihnen. Nicht Ihre Geburt, denn mein Mann war ebenfalls Edelmann, sondern Ihr Vermögen und das gegenwärtige Ansehen Ihrer Familie haben einen unübersteigbaren Damm zwischen Sie und meine Tochter geworfen. Ihr Herr Vater wird niemals seine Einwilligung zu diesem Bündniß geben. Ich weiß, daß Ihr Euch liebt, aber diese Liebe muß getrennt werden. Sie werden Trost in der großen Welt finden, und meine Tochter Linderung ihres Schmerzes in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott, gegen mich." — Ich sprang von meinem Sitze auf: „Mein Vater wird einwilligen, muß einwilligen! Ich werde Paulinens Gemahl!" — Sie antwortete mir nichts, sondern lächelte traurig, wie ein Arzt, der dem sterbenden Schwindsüchtigen Hoffnung macht. Als ich nach Hause zurückkehrte, dachte ich zum ersten Mal darüber nach, wie schwer es sein würde, des Vaters Willen zu brechen; aber ich verlor die Hoffnung nicht, und so wie jeder verliebte junge Mensch, sprach auch ich: „es wird gehen."

Ich suchte Gelegenheit, mit dem Vater zu sprechen, aber ich konnte sie nicht finden, oder vielmehr, es fehlte mir an Muth, obgleich die Liebe zu Pauline von Tag zu Tag zunahm. Der Hochzeitstag der Schwester verging für mich sehr langweilig. Mehrmals dachte ich: „Wann wird doch mich der Priester so mit Paulinen verbinden?" Und indem ich schnell von einem Ende meines Zimmers zum andern ging, sprach ich einigemal laut ihren Namen aus. Der alte George hörte im Vorzimmer den Namen, kam herein, kratzte sich am Kopfe, setzte die linke Hand in die Seite, stellte den rechten Fuß voran und sagte: „Ach, es ist wahr, arm ist das Fräulein Pauline, aber so gut!" Ich erschrak. „George, was ist Dir? Was ist mit Pauline geschehen?" „Sie sind an Allem schuld, junger Herr." — „Wie so? sprich deutlicher!" — „Na, die Leute sagen, Sie wollen Pauline nur zur Geliebten, nicht zur Frau haben." — „Wie! Was soll das heißen?" — „Daß Sie nicht daran denken, sich je mit ihr zu vermählen, sondern nur Geld zahlen, damit Sie geliebt werden." — Ich wurde roth vor Zorn: „Was für Leute sind das? Zeige sie mir, daß ich sie ermorde, diese Verläumder!" — „Da müßten Sie Viele ermorden, so sprechen Alle." — „Und Du, George, gabst es zu, daß sie so sprechen?" — „Ich sagte, daß Sie ehrlich wären und Pauline so fromm und tugendhaft, wie Ihre selige Mutter; aber die Leute wollen daran nicht glauben, daß ein reicher Junker tugendhaft sein kann und ein armes Fräulein für Geld nicht Alles opfern sollte." — „Ich werde sie ehelichen!" „Gott gebe es, aber ich weiß nicht, ob der alte gnädige Herr es zulassen wird." Und der alte Diener schüttelte mit dem Kopf und zuckte die Achseln.

Ich blieb die ganze Nacht hindurch in den Kleidern, ich quälte mich mit mir selber, ich überlegte, wie ich zum Vater sprechen wollte und brachte eine ungemein gefühlvolle und überzeugende Rede zu Stande. Sobald ich erfahren hatte, daß der Vater aufgestanden sei, begab ich mich in sein Zimmer. Als er mich bleich, mit Thränen in den Augen und noch im Gala-Anzuge erblickte, erschrak er und sagte: „Was ist Dir, Thomas?" — Ich küßte ihm die Hand und — vergaß die gemachte Rede. „Lieber Vater, ich will heirathen!" — „Wen?" „Pauline Zagórska." — Er sprang vom Stuhle auf: „Ein Jazłowiecki eine Zagórska?!" — Sein Auge funkelte vor Zorn und dieser Zorn gab mir wieder allen Muth; ich stützte mich an die Wand und sprach: „Die Jazłowiecki's sind nichts Besseres als die Zagórski's; der Vater von Fräulein Zagórska war überall geachtet! — Mein Vater wurde bald blaß, bald roth: „Eher wirst Du mich auf die Todtenbahre legen, ehe ich zu dieser Ehe meine Einwilligung gebe."

Ich trat einen Schritt zurück. „Vater, ich bschwöre Dich, erlaube es, denn ich habe es geschworen und schwöre es jetzt, das Thomas

resp. Aufruhrs hat begonnen. Herr Obergerichts-Anwalt Schwarzenberg wurde im Kastell, wo er schon geraume Zeit zur Verbüßung der ihm vom Kriegsgerichte zuerkannten Strafe sich befindet, und die Herren Ober-Postmeister Nebelthau und Landsyndikus Dirks im Lokale des Kriminalgerichts über diesen Gegenstand heute vernommen. Mit der Führung der Untersuchung ist der Instruktionsrichter Assessor Schreiber beauftragt. (N. C.)

Oesterreich.

Wien, den 19. Februar. Um 6 Uhr Abends wurde aus Anlaß der glücklichen und wunderbaren Rettung Sr. K. K. apostolischen Majestät in der Metropolitan-Domkirche zu St. Stephan von Seiner fürstlichen Gnaden dem Herrn Fürst-Erzbischofe, unter zahlreicher Assistenz, ein solennes Tedeum abgehalten. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter Karoline-Auguste, Se. Kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl, Ihre Kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, die durchlauchtigsten Brüder Seiner Majestät, so wie die übrigen hier anwesenden Mitglieder des durchlauchtigsten Kaiserlichen Hauses, die Minister, der Reichsrath, das diplomatische Corps, die K. K. Generalität, die Chargen der K. K. Hof-Aemter und Garden, der K. K. Statthalter von Niederösterreich, die Chefs sämmtlicher Ober- und Unterbehörden und deren Mitglieder, dann die Bürgermeister mit dem Gemeinderathe und Magistrate wohnten der erhebenden kirchlichen Feierlichkeit bei. Die Räume des Gotteshauses, so wie der Platz vor demselben waren dicht gedrängt von der in Masse herbeigeströmten Bevölkerung, welche bei dem Erscheinen, so wie bei der Entfernung der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses zur Bethätigung ihrer innigsten Theilnahme und zum Ausdrucke der wärmsten patriotischen Freudigkeit der mit göttlicher Hülfe von Sr. Majestät abgewendeten Gefahr in den lautesten und anhaltendsten Zuruf ausbrach. Bei eintretender Dämmerung wurden Stadt und Vorstädte aus eigenem Antriebe festlich beleuchtet.

— Die „Wiener Zeitung“ vom 20. d. M. enthält mehrere telegraphische Depeschen aus den Hauptstädten der Oesterreichischen Monarchie, wie aus Ofen, Prag, Troppau, Gratz, Laibach, Klagenfurt, Salzburg und Triest, in denen der schmerzliche Eindruck geschildert wird, den die Nachricht des Attentats auf das Leben Sr. Majestät des Kaisers unter der Bevölkerung hervorgebracht hat.

Wie das Dr. J. hört, wurde der Mörder gleich anch der That zum kriminellen Verhör geführt, wo sich derselbe sofort als politischer Schwärmer angekündigt hat. „Ich habe keine Mitverschwornen“ — soll er hier ausgerufen haben — „ich habe die That ganz allein seit 2 Jahren beschlossen und aus politischen Gründen.“

— Die „Wiener Ztg.“ theilt nach der „Oesterreichischen Korrespondenz“ mit:

Den neuerlich eingelaufenen Nachrichten zufolge sind die Türkischen Truppen an den Gränzen von Montenegro aus ihrer bisherigen passiven Haltung herausgetreten und haben die Feindseligkeiten neuerdings eröffnet. Uebereinstimmende Nachrichten melden fernerhin, daß von den Türkischen Truppen insbesondere die irregulairen und die sogenannten bosnischen Freiwilligen sich arge und barbarische Mißhandlungen an Weibern, Kindern und Greisen ihrer Gegner zu Schulden kommen lassen. Wir bedauern, daß es nicht in der Absicht des Türkischen Feldherrn zu liegen scheint, solchen Unmenschlichkeiten zu steuern. Nach den frühern Vorgängen in Bosnien und den dort an Christen verübten Unmenschlichkeiten scheint es fast, daß dieser vom Christenthum abgefallene Mann seine ehemaligen Glaubensgenossen zu einem besondern Gegenstand des Hasses auserkoren habe, und daß er das sonst bei den Türken stets sehr zweifelhafte Ansehen eines Renegaten durch Schaustellung eines wilden Fanatismus zu erhöhen beabsichtige.

Wir vermögen das Gefühl der tiefsten Entrüstung nicht zu bemeistern, wenn es nicht in unserem Willen läge, dies zu thun. Die gemeldeten Thatsachen sind so empörend und ganz geeignet, das Mitgefühl der gesammten Europäischen Christenheit aufzuregen. Das Band des gleichen Glaubens, welches die überwiegende Mehrzahl der Bewohner der Europäischen Türkei und des Christlichen Europa's umschlingt, ist ein inniges, bedeutsames und durch die Geschichte geheiligtes. Deshalb haben auch alle christlichen Mächte bei dem Abschlusse von Friedens-Verträgen mit der Türkei jederzeit besonderen Nachdruck auf die Schonung und Achtung des Christen-Glaubens und seiner Bekenner von Seite der Pforte und der Muselmänner gelegt. Leider ist nur zu bekannt, wie unvollständig und unredlich diese menschenfreundlichen Stipulationen erfüllt worden sind. In diesem Jahrhunderte ereigneten sich jene unerhörten Gräuel-Scenen, welche zu dem Russischen Feldzuge im Jahre 1829 Veranlassung boten. Die Zahl der einzelnen aus Glaubenshaß entsprungenen Mißhandlungsfälle ist Legion. Insbesondere in neuester Zeit scheint eine fanatische Partei den alten Haß mit allen Gewalten wieder heraufbeschwören und ihn als Hebel für die Förderung politischer Zwecke ausbeuten zu wollen. Der Brand zu Mostar, wo Türkische Söldlinge die unglücklichen Christen an dem Löschen hinderten, damit die Beraubung der brennenden Häuser und Magazine desto bequemer vollendet werden konnte, bildet ein trauriges Wahrzeichen in dieser Hinsicht mehr. Die eingeäscherten Kirchen und Kapellen in der Czernagora sind traurige Trophäen, und so sehen wir auch dort hinter politischen Vorwänden den alten muselmännischen Fanatismus rücksichtslos hervortreten. Welches fühlende christliche Herz muß nicht aufrichtig wünschen, daß einem solchen barbarischen Treiben endlich Einhalt gethan und der Glaube, die persönliche Sicherheit und das Eigenthum der Christen in jenen Gegenden vor brutalen Angriffen und Zerstörungen, wie sie jetzt dort zu den alltäglichen Dingen gehören, möglichst sichergestellt werden?

Mailand, den 14. Februar. Der Korso war gestern in den Nachmittagsstunden den Borgo, die Porta Orientale und die anstoßenden Basteien entlang sehr belebt. Wie Domenica Grassa den Vorboten, so bildet erst die Prima Domenica di Quaresima den eigentlichen Schlußstein des Mailänder Carnovalone. In der vormärzlichen Zeit waren wir gewohnt, an diesem Tage die halbe Stadtbewohnerschaft und eine Unzahl Fremder von nah und fern sich zwischen den doppelten, oft dreifachen Equipagenreihen von Piazza del Duomo längs dem Corso Porta Orientale, den Basteien, Piazza Castello, Corso Porta Comasina, Corsia del Giardino bis Piazza Mercanti und durch die Contrada del Monte Napoleone, mit dem größten Putz angethan, vorwärts drängen zu sehen. Die geschmackvollen Equipagen mit ihren reichen Livreen erreichten in jener Zeit nicht selten die Zahl von Sechstausend. Unzählige Kavaliere sprengten stolz auf ihren edlen Vollblut-Rennern daher und brachten eine angenehme Abwechselung unter den sich in einer Ausdehnung von mehreren Italienischen Meilen durch die Stadt fortwälzenden Knäuel von Wagen und Fußgängern aus allen Klassen der Bevölkerung. Ein wohlthuendes Schauspiel, wohl einzig in seiner Art, war dieses bunte Gewühl harmloser, lebensfroher und sich glücklich fühlender Menschen! Solch ein erfreuliches Gemälde bot uns der gestrige Corso freilich nicht dar, aber dennoch war die an den oben bezeichneten Orten sich ergehende Volksmenge eine außergewöhnliche, und jedenfalls eine weit bedeutendere, als man nach den Schandthaten, die am vorhergegangenen Sonntage die Straßen und öffentlichen Plätze Mailands entehrten, hätte erwarten können. Die Domkirche wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr, seit vorigen Sonntag zum erstenmal, wieder dem Zutritt der Frommen geöffnet. Durch die Mordthat, welche am 6. d. einer der Helden jenes Tages hier an einem armen Soldaten, der eben betend auf den Knieen lag, begangen, war das Heiligthum mit Blut befleckt worden, und in seinen Hallen durften vor einer neuen Weihe keine kirchliche Handlungen vorgenommen werden. Diese Weihe wird der Erzbischof persönlich vornehmen, allein wann sie stattfinden wird, ist noch unbekannt.

Das Mainzer Journal entnimmt dem Privat-Schreiben eines Oesterreichischen Offiziers aus Mailand Folgendes: „Bis zum 7. Febr. Morgens zählte man 7 Ermordete und 48 Verwundete, unter den letzteren 5 Offiziere. Die Verwundeten sind entsetzlich zugerichtet und meistentheils im Rücken oder im Nacken getroffen. Die Waffen der Banditen bestanden vornehmlich aus zugespitzten langen Pfeilen, bekanntlich eines der gefährlichsten Mordinstrumente, da die mit demselben ausgeführten Stichwunden in der Regel unheilbar sind und nur zu oft einen unfehlbaren Tod nach sich ziehen. Charakteristisch für den ganzen Auftritt dürfte es sein, daß nur der Einzelne rückwärts angefallen und erdolcht wurde, während die Feiglinge auch nicht eine einzige Patrouille, und wenn dieselbe noch so schwach war, anzugreifen wagten. Sebst beim Erscheinen der kleinsten Patrouille zerstreute sich der Pöbel und rottete sich erst wieder im Rücken derselben zusammen, um seine ekelhaften Italienischen Freiheitslieder abzusingen. Es ist mir nur ein einziger Fall bekannt geworden, in welchem eine Patrouille von Karl-Infanterie mit einem Haufen bewaffneten Gesindels in einer Sackgasse unweit der Porta Tosa zusammenstieß und denselben gebührend und exemplarisch züchtigte. Selbst in ihren Quartieren waren die Offiziere vor den Meuchelmördern nicht sicher, wie unter Anderm daraus hervorgeht, daß ein Offizier von Mazzuchelli-Infanterie sich genöthigt sah, einem Menschen, der sich auf die artigste Weise in sein Quartier einzuschleichen wußte, aber sofort einen Dolch hervorzog, den Säbel durch den Leib zu rennen. Was den gebildeteren Theil der Bevölkerung Mailands und namentlich den höheren Adel betrifft, so legen dieselben über den schändlichen Vorfall die größte Bestürzung an den Tag und bezeichnen diesen so genannten Freiheitskampf unverhohlen mit dem rechten Namen: „„Meuchelmord.““ Noch am 5. d. M. fand ein Ball der Offiziere unserer Garnison statt, an welchem viele der ersten Italienischen Familien sich betheiligten, die wohl schwerlich erschienen wären, wenn sie eine Ahnung von dem gehabt hätten, was sich am nächsten Tage unter ihren Augen und in ihrer Mitte zutragen würde.“

Einer Nachricht aus Turin vom 14. Februar in Französischen Blättern zufolge ist der Oesterreichische Offizier, welcher zu Mailand am Tage des Aufstandes die Wache im vicekögniglichen Palaste hatte und sich von den Insurgenten überrumpeln ließ, zum Gemeinen degradirt worden.

In Mailand ist trotz der obwaltenden Strenge, wie aus Venedig berichtet wird, am 13. Febr. ein Mann in der Domkirche während der Predigt erdolcht worden. — Aus der am 12. erlassenen Kundmachung des Feldzeugmeisters, Grafen Giulay, heben wir noch folgende Bestimmung hervor: „Die Disciplin und der treffliche Geist, welcher die Truppen beseelt, bürgen mir dafür, daß dieselbe nie Anlaß zu Zusammenstößen geben werden; sollten solche erfolgen, so werden die Truppen mit ihrer erprobten Tapferkeit verfahren und ohne Weiteres Jeden, der sie angriffe oder mit den Waffen in der Hand getroffen würde, über die Klinge springen lassen.“ — Dem Piemontesischen Blatt Patria zufolge hatten sich die Emigranten, welche von Piemont aus zur Unterstützung des Aufstandes die Lombardische Gränze überschreiten wollten, der Führung zweier Offiziere, eines Obersten und eines Hauptmanns, beide angeblich Ungarn, anvertraut. Wie ein Mailänder Correspondent der Triester Zeitung erzählt, welcher über die in der Schweiz schon vor Ausbruch der Verschwörung getroffenen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung einer Grenzverletzung berichtet, hatte man in Locarno und Magadino (Canton Tessin) Leute festgenommen, die den Plan im Schilde führten, sich des Oesterreichischen Kriegsdampfers Radetzky bei seinem Anlegen an einem der benannten Orte zu bemächtigen.

In der Turiner Opinione spricht sich die Aristokratie der Lombardischen Emigration (die Grafen Litta, Borromeo und Avesani) aufs schärfste gegen den Mazzinistischen Handstreich aus.

— Einer Lebensbeschreibung des Fürsten Daniel von Montenegro entnehmen wir: Fürst Daniel ist derzeit 23 Jahre alt; er erhielt seine erste Ausbildung unter Aufsicht und Leitung seines Vaters und Oheims Peter von Petrovich II. in Cettigne und wollte sich im September v. J. in Wien eben den höheren Studien widmen, als ihn die Nachricht von dem Tode Petrovich's nöthigte, nach Montenegro zurückzureisen und die Regierung zu übernehmen. Er ist geachtet im Lande, besonders von der kriegerischen Partei, der er dadurch ein bedeutendes Zugeständniß machte, daß er die Würde eines weltlichen Oberhauptes wieder adoptirte. Daniel's Vater, Santa Stefan, ein Brudersohn des verstorbenen Vladika, war von den Montenegrinern hoch geachtet und nahm bis zu seinem Tode an den Regierungsgeschäften Theil. Er gründete in Rußland eine Kolonie von Montenegrinern. Fürst Daniel ist von kleiner und unansehnlicher Statur, besitzt aber einen sehr kriegerischen Geist und ist voll jugendlichem Feuer. Er spricht nebst seiner Muttersprache Italienisch, Französisch, Lateinisch und etwas Deutsch und hat zum Vergnügen die Buchdruckerkunst erlernt.

— Aus einem Berichte über den Ungarwein meldet die „Zeit,“ daß der zweiunddreißigste Theil des Ungarischen Bodens, eine halbe Million Joch, mit Reben bepflanzt ist; darauf beträgt die jährliche Produktion durchschnittlich an 30 Millonen Eimer Wein, und davon vertrinkt der Ungar selbst ungefähr 26 Mill. und läßt nur etwa 4 Mill. für das Ausland übrig. Er würde gern dem Auslande mehr gönnen, wenn die Zollgesetze und die noch mangelhaften Communicationswege größeren Quantitäten die Ausfuhr gestatteten.

Frankreich.

Paris, den 18. Februar. Gestern Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin einer „Vorstellung in der komischen Oper“ bei. Der Kaiserliche Zug, aus drei Wagen bestehend, war ohne alle Bedeckung. Das Theater war nur halb illuminirt. Der Kaiser nahm auf der rechten, die Kaiserin auf der linken Seite der Kaiserlichen Loge Platz; zwischen beiden saßen die Gräfin de Montebello und die Vicomtesse Lezay de Marnezia; im Hintergrunde der Loge standen der General de Lourmel, Herr Tascher de la Pagerie Sohn und Herr Daure. Der Kaiser gab mehrere Male das Zeichen zum Applaudiren. Der Direktor der komischen Oper empfing das Kaiserliche Ehepaar bei ihrer Ankunft und geleitete sie später wieder nach ihrem Wagen.

— Der Erzbischof von Paris und der Bischof von Viviers haben den unter ihnen stehenden Priestern angezeigt, daß sie aufgehört haben, das „Univers“ zu halten, bis dieses Blatt wieder eine bessere Richtung einschlage. Zugleich fordern sie dieselben auf, dieses Journal nicht mehr zu lesen, da es keine gesunde Nahrung für die Geistlichkeit enthalte.

Jazłowiecki sich mit Pauline Zagórska vermählen wird!“ Ich wollte seine Hand ergreifen und ihm zu Füßen fallen, er stieß mich fort: „Entarteter Sohn, fort, aus meinen Augen!“ und er warf sich in den Lehnstuhl zurück. Ich entfernte mich, indem ich wiederholte: „ich vermähle mich!“

Einige Stunden darauf kam der Baron zu mir, damals schon mein Schwager. Er küßte und drückte mich und begann, nicht von seinem Glücke zu sprechen, sondern davon, wie gut es wäre, eine Geliebte für Geld zu haben. „Mein lieber Thomas, das ist die bequemste Weise sich zu vermählen; ist eine solche Frau böse, so jagst Du sie ohne Scheidung fort und nimmst eine andere. Höre, warum in diesem Punkte den Vater ärgern? Einige tausend Dukaten und die Sache ist gemacht, Fräulein Zagorska die Deinige, ich will die Sache auf mich nehmen, der Vater wird nicht zürnen.“ Wie rasend sprang ich auf: „Abscheulicher Schurke!“ und damit stieß ich ihn zur Thüre hinaus; ich würde ihm den Kopf zerschmettert haben, wenn nicht der Zufall es anders gefügt hätte. Er setzte noch hinter der Thür hinzu: „Herr Thomas, beruhigen Sie sich, ich bin stets zu Ihrem Dienste bereit.“ Ich verfolgte ihn nicht, ich verachtete ihn, und diesmal bereuete ich mein Verfahren nicht; denn ich war bereits selbstständig geworden.

Mein Vater vermied ein Gespräch mit mir; Pauline war für mich unsichtbar; meine Schwester stieß mich mit ihrem boshaften Witze von sich, und der Baron zuckte die Achseln, als wollte er zeigen, daß er Mitleid mit mir habe, und erklärte mir mit artigem Lächeln seine Freundschaft. Ich lohnte ihm mit Verachtung, so wie ich ihm einmal mit Beschimpfung bezahlt hatte. Nachdem ich mit mir einig geworden war, daß mit der Zeit meine Standhaftigkeit des Vaters Starrsinn beugen würde, schrieb ich einen Brief an Pauline und ihre Mutter, in welchem ich die Versicherung wiederholte, daß ich mich mit dem mir theuren Wesen vermählen würde, und begab mich nach Odessa.

Tödtliche Langeweile quälte mich in dieser schönen Stadt; da lernte ich den Fürsten Abbas-Ischmil kennen, der aus Kabarda gebürtig und Offizier in Russischen Diensten war. Der halbaufgeklärte Tscherkesse und ich, wir gefielen uns gegenseitig. Ich erzählte ihm von meiner Liebe, ich beschrieb ihm Pauline, ihre Reize, ihre Tugenden, und er hörte zu. Er sprach von seinem Vaterlande, von dem Kaukasusgebirge und ich hörte zu. Den Erzählungen Jemandes zuhören, heißt in hohem Grade seine Gunst erwerben, aber ihn anhören und mit dem Gesicht und den Bewegungen des Körpers zeigen, daß es uns zu Herzen geht, daß wir fühlen, wie er, ist ein unfehlbares Mittel, Freundschaften zu schließen. Der Tscherkesse aus Kabarda und ich waren Freunde.

Als ich mich vier Wochen in Odessa aufgehalten hatte, erhielt ich einen Brief von meiner Schwester, worin sie mir die Krankheit des Vaters meldete. „Dein Starrsinn,“ schrieb sie, „Deine Unvernunft bringt unsern guten Vater ins Grab.“ — Ich nahm von meinem neuen Freunde Abschied, wir schwuren uns ewige Freundschaft und ich fuhr nach dem väterlichen Hause. — Ich kam daselbst an, aber es war schon zu spät; mein Vater lebte nicht mehr. Er war fünf Tage, vor meiner Ankunft gestorben — und sein letzter Wille in Betreff meiner, seine letzten Worte des Abschiedes von dem fernen Sohn waren: „Einen Fluch werfe ich auf Thomas, wenn er durch seine Heirath die Jazlowieckische Familie verunglimpft.“ Ich beweinte den Tod des Vaters, ich vergaß, daß er mich nicht als seinen Sohn liebte, sondern als einen Jazlowiecki. Die Schwester und der Schwager benahmen sich außerordentlich herzlich gegen mich. Der Vater hatte bei seinem Tode für meine Schwester eine Mitgift an baarem Gelde bestimmt, unter der Bedingung, wie es unsere Gesetze vorschreiben, daß dieselbe nicht eher ausgezahlt werden sollten, als bis der Baron ein dieser Mitgift entsprechendes Vermögen mit Gewißheit vorzeigen konnte; aber da der Baron von jenen Gütern und Schlössern in Kurland nichts besaß, so wohnten wir zusammen. — Ich sah Paulinen; sie war so schön, so gut und liebte mich wie früher; es stand unserer Verbindung nichts im Wege, als daß wir nur das Ende der Trauerzeit abwarteten. Meine Schwester zeigte für Pauline viel Freundschaft, und der Baron lobte ihre Vorzüge und freute sich meines künftigen Glückes, und ich hoffte nicht blos, ich glaubte mit Gewißheit dem Ziele meines Glückes entgegen zu gehen.

Es war in den ersten Tagen des September 1811. Nicht mehr dumpf, sondern laut kreisete die Kunde von dem unvermeidlichen Kriege zwischen Frankreich und Rußland. Die Polnische Jugend verließ heimlich ihre Heimath und eilte, um sich in das Heer des Herzogthums Warschau einzureihen. Ich muß gestehen, wenn mir das auch nicht zur Empfehlung gereicht, daß ich, da ich von Alters her gewohnt war zu hören, daß Polen von Frankreich nichts als Unglück hoffen könne, ungeachtet der Liebe, die ich zum Vaterlande fühlte, diesen unglücklichen Krieg, und daß die Polen so zu den Fahnen strömten, beklagte und einzig und allein an meine Vermählung dachte. Aufrichtig, wie ich war, verbarg ich vor Niemandem, wie ich diese Dinge ansah, Schwester und Schwager verbreiteten diese Meinung eilfertig in der Nachbarschaft und wie ich später erfahren habe, vergrößerten sie noch meinen Widerwillen gegen das Kriegswesen und meine Gleichgültigkeit gegen das Vaterland. — Pauline bemühte sich stets, das Gerücht, das über mich umlief, zu entkräften, und das war die Ursache zu öfteren Streitigkeiten und angenehmen Versöhnungen; sie entschuldigte mich, denn sie sah, daß, obgleich das Urtheil über mich schief war, ich dennoch ein Herz hatte, welches das Vaterland liebte. Die jungen Leute der Nachbarschaft benahmen sich gegen mich gleichgültig, ja kalt und sie umgaben sich mit allerlei Geheimnissen. Obgleich ich auf Veranlassung meines Vaters niemals mit diesen jungen Leuten Umgang gehabt hatte, so war doch diese Gleichgültigkeit, mit der man mich empfing, unangenehm, ja schmerzlich für mich, ihre Geheimnisse aber bemühte ich mich nicht zu durchdringen, ich achtete nicht auf dieselben. — Gerade um diese Zeit erschien bei der Gräfin Dziedusżycka ein junger Mensch von ansehnlicher Gestalt und ziemlich hübschem Gesicht; man nannte ihn Władysław Boski. — Alle seine Handlungen umgab man mit einem geheimnißvollen Schleier, besonders vor mir. Pauline brachte oft längere Zeit bei der Gräfin zu, und deshalb war auch ich oft daselbst. (Forts. folgt.)

— Ueber die Verhaftung des Herrn de Haussonville am Tage der Trauung des Kaisers erzählt man: Als sein Fiacre nicht durchfahren durfte, stieg er mit seinem Sohne aus, um ihn nach der Kirche zu führen. Indem er über den Platz ging, sagte er zu seinem Sohne: „Sie machen sich viel Umstände mit ihrem Kaiser." Ein Polizei-Beamter, der in der Nähe stand, hörte diese Worte, sprang auf ihn zu, verhaftete ihn und führte ihn zum Polizei-Commissar. Der Polizeibeamte behauptete, daß der Graf eine sehr ehrenrührige Aeußerung hätte fallen lassen, und den Beamten zugerufen: „Ihr Häscher, was macht ihr doch für Spektakel mit Eurem Kaiser?" Graf d'Haussonville stellte dies förmlich in Abrede mit dem Bemerken, daß er nicht so gemeine Ausdrücke im Munde zu führen pflege. Der Polizeibeamte behauptete darauf, daß der Graf den Polizeibeamten das Wort zugerufen: „Was macht Ihr für Umstände mit Eurem Kaiser." Herr d'Haussonville berichtigte die Aussage dahin, daß er seinem Sohne die Worte sagte: „Was machen sie Umstände mit ihrem Kaiser." Der Commissar forderte ihn auf, den Unterschied dieser Worte ihm näher zu deuten. „Das ist sehr einfach, entgegnete der Graf, meine Worte haben nichts Beleidigendes. Ich habe ihrem Kaiser gesagt, denn alle, die mich umgaben, hatten für den Kaiser gestimmt, ich konnte nicht sagen meinen Kaiser, denn ich habe ihm meine Stimme nicht gegeben." Der Polizeicommissar wollte Anfangs nicht glauben, daß er wirklich die Person wäre, wofür er sich ausgebe, und ließ selbst den Pförtner kommen, der die Identität seines Herrn bezeugte. Graf Haussonville wurde darauf in Freiheit gesetzt, nachdem er das Protokoll unterzeichnet, worin es heißt, daß er angeschuldigt wird, die erwähnten Worte gesagt zu haben. Man glaubt, daß es dabei sein Bewenden habe, und der Graf wegen jenes Ausdruckes nicht vor Gericht gestellt werden würde.

— Bei dem neulichen Senatsballe wurden viele Eingeladene, die im schwarzen Frack erschienen waren, zurückgewiesen. In der Oper ward gestern Jedem der Eintritt verweigert, der nicht wenigstens im Rocke erschien. Der Paletot war proscribirt. Wie sich doch die Zeiten geändert haben! Unter der provisorischen Regierung gewährte die Blouse Anspruch auf Zulaß zu den außerordentlichen und unentgeltlichen Vorstellungen, die in der Oper und im Théatre français dem Souverain (d. h. dem souverainen Volke) geboten wurden. Der gestrigen Vorstellung wohnten viele Ausländer bei. Sie machten die Bemerkung, daß das Parterre-Publikum, wiewohl sehr gewählt, doch noch nicht auf der Höhe der kaiserlichen Etiquette stehe. In den Zwischenakten behielt auch wirklich das ganze Parterre den Hut auf dem Kopfe.

Belgien.

Belgische Blätter warnen vor vergoldeten englischen Rechen-Pfennigen, welche so täuschend gemacht sind, daß sie Zwanzig-Frankenstücken gleichen. Sie tragen auf der einen Seite das Bildniß der Königin Victoria, während sie auf der andern einen Ritter darstellen, mit der Inschrift: „To Hannover 1837." Unter Goldstücke gemengt, ist es schwer, sie herauszufinden, wenn man nicht genau zusieht.

Spanien.

Madrid, den 13. Februar. Selbst Narvaez, dem man Stolz und Hochmuth vorwarf, war auf dem Gipfel seines Glückes nicht so aufgeblasen, wie jetzt Roncali sich geberdet, der mehr als irgend einer seiner Vorgänger die Gunst der Königin-Mutter genießt. Beide arbeiten gemeinschaftlich an dem Umsturze der Verfassung, deren Revision den Cortes gleich vorgelegt werden wird. Daß die Väter des Vaterlandes auf alles eingehen werden, was die Regierung von ihnen verlangt, daran zweifelt Niemand. Staunen wird man, wenn man vernimmt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Bravo Murillo nach Beendigung der Revision das Portefeuille der Finanzen wieder übernehmen wird, da ein tüchtigerer Geschäftsmann, als der zeitige, dem Ministerium noth thut. Narvaez ist noch immer in Beariz bei Bayonne. In einem Schreiben an seine hiesige Freunde soll er unverhohlen sich geäußert haben, sich keinen Schritt von Beariz entfernen zu wollen, wenn Gewalt ihn daraus nicht vertreibe. Der Garnisonwechsel ist noch immer stark im Gange und kostet dem Schatze große Summen. Auch beabsichtigt man, den Basken die Fueros, so wie sie vor dem Beginne des Baskischen Krieges bestanden, ungeschmälert zurückzugeben, sobald das Verfassungsgeschäft mit den Cortes abgemacht sein wird. Man will dadurch die Basken für sich gewinnen und wenigstens in einem Theile des Landes populär sein. — Seit einigen Tagen hält die Regierung wieder eine wahre Jagd gegen die politische Tagespresse. Ein Blatt, die Epoca, wurde sogar viermal an einem Tage konfiscirt, die Esperanza dreimal. Der vom Grafen San Luis redigirte Heraldo ist das einzige Blatt, das bisher den Nachstellungen des Censors entgangen ist. Die Espana, die Vertraute der Königin Mutter, wurde auch gestern auf der Post zurückgehalten. Sie enthielt eine vorwitzige Nachricht, betreffend die Verbindung der Infantin Amalia mit einem Baierischen Prinzen, während diese Angelegenheit noch nicht festgestellt ist. Man erwartet noch immer den König Ludwig von Baiern hier, der, wie verlautet, den Ehekontrakt selbst abschließen will. —

Amerika.

Boz-Dickens schreibt aus eigener Anschauung von den republikanischen Volksvertretern Amerika's: „Vor allen Dingen ist es, um mich glimpflichst auszudrücken, etwas merkwürdig, so viele ehrenwerthe Volksvertreter mit aufgeblasenen Gesichtern da sitzen zu sehen, und kaum weniger merkwürdig, die Entdeckung zu machen, daß dieses Aussehn von der Masse Tabak herrührt, die sie in die Höhlen ihrer Wangen stopfen, um ihn zu kauen. Desgleichen ist es seltsam genug, einen ehrenwerthen Herrn mit den Beinen auf den Pult in seinem rückwärts gelehnten Stuhle da sitzen zu sehen, wie er mit seinem Federmesser einen anständigen Taback-Klumpen in eine geeignete Form bringt und ihn, wenn er geformt ist, wie einen Propfen hinausschießt, um sodann einen neuen an die Stelle des alten zu schieben. Aber in Hinsicht jenes Schießens bemerkte ich mit Erstaunen, daß sogar alte Kauer von langjähriger Erfahrung nicht immer gute Schützen sind. Sie fehlen nur zu oft den Napf, der für jeden der ehrenwerthen Kauer bereit steht, und Einer (doch dieser war gewiß kurzsichtig) sah das zugemachte Fenster in seiner Nähe für offen an und schoß seinen Tabaks-Bolzen gegen eine Glasscheibe, daß es nur so klirrte. In beiden Sitzungssälen ist der Boden zwar mit schönen Teppichen belegt; jedoch der Zustand, in welchen diese, trotz der Näpfe, durch die allgemeine Gewohnheit jener Fehlschüsse versetzt sind, und die außerordentliche Verschönerung durch die nach allen Richtungen fliegenden Bolzen läßt sich nicht beschreiben. Nur sei jedem Fremden angelegentlichst empfohlen, nicht auf den Boden zu sehen und, wenn er etwas fallen läßt, wär' es auch seine Börse, es ja nicht ohne Handschuhe aufzuheben. Die Debatte artet häufig in Zank aus, und die Volksvertreter stoßen mehr Drohungen aus, als man in irgend einer gebildeten Gesellschaft hört. Ich war Zeuge, wie der Sprecher, nachdem er durch Gelächter unterbrochen worden, dieses nachäffte, wie ein Kind, welches Streit anfangen will, indem er hinzufügte: er werde seine ehrenwerthen Opponenten jetzt ein wenig anders pfeifen lehren. Die Lieblingsgewohnheit in der Ausübung ihrer Redekunst ist die Wiederholung desselben Gedankens oder Schattens von Gedanken mit neuen Worten. Und draußen fragt man nicht: „Was hat er gesagt?" sondern „wie lange hat er gesprochen?" So der weltberühmte Englische Humorist, und wenn — wie die Schwärmer für das allgemeine Stimmrecht uns versichern — nur eine urgewählte Volksvertretung als wahre Blüthe eines Volkes angesehen werden kann, so ist die Blüthe der vielgepriesenen Amerikanischen Freistaaten eine Tabacksblüthe.

Vermischtes.

Ein trauriges Beispiel von Uebergang thierischer Krankheiten auf Menschen meldet der „Sligo Champion". Diese schreckliche Ansteckung fand im Januar d. J. im westlichen Irland statt. Eine ganze Familie, Namens Uncles, wohnhaft zu Maugherow unweit Lisadell, starb an der sogenannten Druse oder am Pferderotz, in England glanders, in Frankreich morve genannt. Der Vater hatte vor einiger Zeit auf einem Markte in Mayo in Connaught ein mit dieser Krankheit behaftetes Pferd gekauft. Bald darauf ward zuerst er von dem Vieh angesteckt, dann seine Frau und vier Kinder, und alle starben in großer Pein und schwerem Todeskampfe. Wie wir hören, sagt dasselbe Blatt, sind zwei junge Mädchen an einem Orte Namens Windy Gap, etwa 2 Engl. Meilen von Siglio, ebenfalls ein Opfer dieser furchtbaren Krankheit geworden. Der Pferderotz äußert sich in einem bösartigen Drüsengeschwür am Halse.

Locales ꝛc.

Posen, den 23. Februar. Dem Vernehmen nach hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung sich damit zufrieden erklärt, daß der Schauspiel-Direktor Wallner nur 500 Rthlr. als Kaution für die pünktliche Zahlung der Gagen seiner Mitglieder erlegt.

— Von früh bis Nachmittags hält heute aufs Neue sehr starker Schneefall an.

β Grätz, den 20. Februar. Der Schneefall hat auch hier Schlittenfahrten an die Tagesordnung gebracht, und erst heute haben solche nach Rakwitz und Krotoschin stattgefunden.

Seit 8 Tagen wird unserem Publikum noch ein anderer Genuß zu Theil. Herr Schauspiel-Direktor Thiede mit seiner Truppe, aus 15 Mitgliedern bestehend, ist nämlich von Wollstein hier angelangt und giebt wöchentlich einige Vorstellungen. Wird gerade nichts Ausgezeichnetes geleistet, so sind doch einzelne Mitglieder brav. Kann in kleinen Städten schon in dieser Beziehung nichts Vollkommenes erwartet werden, so ist beim Mangel an andern geselligen Vereinen das Gebotene schon hinreichend, die langen Winterabende abzukürzen.

Einige Verschönerung hat unsere Stadt im Laufe des vorigen Jahres dadurch erfahren, daß die katholische Pfarrkirche, mit einer neuen Umwährung, theils durch Mauern, theils durch einen angestrichenen Staketenzaun versehen worden ist. Auch ist der alte baufällige hölzerne Glockenthurm eingelegt worden und werden die meist schadhaft gewesenen Glocken umgegossen und sollen dann entweder auf den Hauptthurm gebracht, oder wenn derselbe nicht für sie tragbar erachtet wird, ein neuer Glockenthurm erbaut werden.

Wie ich schon in einem früheren Berichte erwähnt habe, hat nun auch der einzige öffentliche Brunnen auf dem sogenannten alten Markte, aus welchem bekanntlich das hiesige weit und breit bekannte Bier bereitet wird, eine Umgestaltung dadurch erfahren, daß derselbe kassirt und statt dessen 3 Pumpen eingerichtet worden sind, mit einer sehr netten Bekleidung versehen, einer Kapelle nicht unähnlich, mit einem gußeisernen Gitter und 2 Kandelabern verziert. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind unterhalb der Pumpenröhren besondere Röhren mit Krähnen angebracht, die das Wasser in die Pumpen leiten. Werden die resp. Krähne aufgedreht, so fließt das Wasser von selbst in die darunter gestellten Geräthschaften. Für die 3 Brauereien sind besondere Röhren oberhalb der Pumpen eingerichtet. Diese Einrichtung kostet der Kommune allerdings 800 Rthlr., sie bleibt jedoch stets eine Zierde für die Stadt und hat nicht, wie man früher geneigt war zu glauben, dem Wasser seine Eigenschaften benommen, weil dafür gesorgt ist, daß der Brunnen am Fuße der Röhren offen gelassen worden, wodurch das Wasser stebts freien Luftzutritt erhält. Zu bedauern ist nur, daß durch ruchlose Hand das Gitterwerk bedeutende Beschädigungen erlitten hat.

Zwischen den Dörfern Kotowo und Granowo wurde am Montag früh der Leichnam eines Einliegers von Granowo auf der Landstraße an einem Baum in sitzender Stellung erfroren gefunden. Derselbe war am Sonntag in Geschäften nach Grätz zu Fuß gegangen.

= Gostyn, den 21. Februar. Der Chausseearbeiter Trenner, welcher in der Gegend von Belencin, wo die Chaussee nach Lissa führt, mit Steinzerschlagen beschäftigt war, begab sich, als das Klopfen der Steine durch das Schneewetter auf lange Zeit unterbrochen war, angetrunken nach seiner Heimath zurück. Auf der Drobniner verschneiten bahnlosen Straße setzte er sich nieder, und wurde in dieser Lage halb verschneit erfroren gefunden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski giebt folgenden statistischen Nachweis über die Unterrichts-Anstalten in der Stadt Warschau vom Jahre 1852.:

Die Stadt Warschau hatte im verflossenen Jahr folgende Unterrichts-Anstalten: I. für Knaben, und zwar 1) öffentliche: 2 Gymnasien, 1 Adels-Institut, 6 Kreisschulen, 13 Regierungs-Elementarschulen, 6 Sonntagsschulen für Handwerker, 4 jüdische Elementarschulen; 2) Privatschulen: 5 für höhere Wissenschaften, 11 Elementarschulen; 3) Spezialschulen: 1 für schöne Künste, 1 zur Ausbildung von Rabbinern. II. Für Mädchen: 1) öffentliche: 7 Regierungs-Elementarschulen, 1 jüdische Elementarschule; 2) Privatschulen: 16 für höhere Wissenschaften, 41 Elementarschulen. III. Für Knaben und Mädchen: 1 Elementarschule; im Ganzen also 116 Schulen. Die Zahl der an diesen Schulen wirkenden Lehrer betrug: 1) von der Regierung angestellte: in den Gymnasien 41, im Adels-Institut 12, in den Kreisschulen 57, in den Regierungs-Elementarschulen 28, in den Sonntagsschulen 24, in den jüdischen Elementarschulen 10, in den Spezialschulen 26; 2) Privatlehrer: höhere Gouverneure 5, Gouvernanten 8, niedere Gouverneure 20, Gouvernanten 17, Elementarlehrer 22, Elementarlehrerinnen 35; 3) Lehrer für schöne Künste 23, Lehrerinnen 15; im Ganzen also 145 Lehrer. Die Zahl der die genannten Anstalten besuchenden Schüler betrug: 1) Knaben: in den Gymnasien 846, im Adels-Institut 87, in den Kreisschulen 894, in den Elementarschulen 1705, in den Sonntagsschulen 1708, in den jüdischen Elementarschulen 238, in den Schulen für schöne Künste 72, in den Rabbinerschulen 140, in den Privatschulen 775; 2) Mädchen, in den Regierungs-Elementarschulen 562, in den jüdischen Schulen 96, in den Privatschulen 2330; im Ganzen also 9153 Schüler und Schülerinnen. Bibliotheken waren vorhanden: 1 Regierungsbibliothek, 1 zoologisches Cabinet, 1 mineralisches Cabinet, 1 Cabinet für Gipsabdrücke, 1 physikalisches Cabinet, 1 Cabinet für architektonische und mechanische Modelle, 1 astronomisches Observatorium. Die Zahl der bei der Direktion des Warschauer Lehrbezirks und beim Censur-Comitee angestellten Beamten und Diener betrug 65.

Demselben Blatte zufolge betrug die Einwohnerzahl des Königreichs Polen im Jahre 1850.: 4,810,735, und zwar 29,380 mehr, als im Jahre 1849.; darunter waren 2,343,110 männliche u. 2,467,625 weibliche. Die Einwohnerzahl vertheilte sich in folgender Art: 1) nach den Bekenntnissen: 4,255,241 Christen, 554,984 Juden, 274 Muhamedaner, 236 Zigeuner; 2) nach den Gubernien: im Warschauer 1,531,485, im Radomer 927,302, im Lubliner 1,018,701, im Plocker 547,455, im Augustower 622,195, in der Stadt Warschau 163,597.

Polnische Literatur.

Auf dem Gebiete der Polnischen Litteratur herrscht hier in Posen seit einiger Zeit ein ziemlich reges Leben. So hat der Herr Graf Titus Dzialynski ein sehr seltenes Werk von Luk. Górnicki herausgegeben und den Polnischen Deputirten in Berlin gewidmet. Dies Werk führt folgenden Titel: „Droga do zupełnej wolności, po śmierci przez syna jego X. Łukasza Górnickiego, dziekana Warmińskiego, kan. Wileńskiego, sekretarza ś. p. Króla J. Mci. Zygmunta III. do druku podana cum grat et privil. S. R. M. P. et Succ. speciali w Elblągu w drukarni Achacego Kurelle r. 1650." (Der Weg zur vollkommenen Freiheit, nach dem Tode des Verfassers vom Sohne desselben, dem Dekan und Domherrn Lukas Górnicki, Sekretair Sr. Majestät des Königs Sigmund III., unter dem Schutze Königlicher Privilegien in Elbing bei Achatius Korelle 1650 dem Drucke übergeben.)

Im Programme des hiesigen Marien-Gymnasiums vom Jahre 1851/52 befindet sich vom Dr. Rymarkiewicz eine ausführliche und wichtige Abhandlung in Deutscher Sprache „über die Polnische Conjugation", welche ein noch ausführlicheres Werkchen von Dr. Cegielski über denselben Gegenstand unter dem Titel „Vom Polnischen Verbum und der Conjugation desselben" mit einer kritischen Einleitung, Posen bei Żupański, hervorgerufen hat.

In der Druckerei von Kamieński und Comp. wird die Herausgabe eines Werkes unter dem Titel: „Dzieje panowania Michała Wiśniowieckiego przez niewiadomego autora" (Geschichte der Herrschaft Michael Wieśniowiecki's, von einem unbekannten Verfasser) vorbereitet. Das Manuscript wurde zufällig bei dem hiesigen Kaufmann L. unter Maculatur gefunden und soll aus hundert und einigen Bogen bestehen. Das Werk liefert ein höchst wichtiges Material für die Geschichte der Herrschaft Michael Korybut's.

Herr Dr. Gąsiorowski arbeitet fleißig an der Beendigung seines sehr ausführlichen Werkes: „Zbiór wiadomości do historyi sztuki lekarskiéj w Polsce" (Sammlung von Nachrichten zur Geschichte der Arzeneikunde in Polen.)

Herr Łukaszewicz arbeitet an der Geschichte der Errichtung der Kirchen in Großpolen, und Herr Moraczewski an der Fortsetzung seiner Geschichte der Polnischen Republik. Angekündigt sind: der zweite Band der „Pokłosie" (Aehrenlese) und ein Album zum Besten der Waisen in Posen. Beide Werke sollen Arbeiten der vorzüglichsten Polnischen Schriftsteller enthalten.

Von den vielen geistlichen Reden, die aus Veranlassung des Todes des Jesuitenpaters Antoniewicz in allen Kirchen der Provinz gehalten worden sind, sind drei im Drucke erschienen und zwar von den Herren Janiszewski, Prusinowski und Tomicki.

Personal-Chronik.

Bestätigt sind: Der Ernst Bohn als Bürgermeister auf 12 Jahre und der Karl Tamm als Kämmerer, Kommunalerheber und Schul-, sowie Hospital-Kassen-Rendant, ebenfalls auf 12 Jahre, in der Stadt Strzelno; der bisherige provisorische Lehrer v. Malczewski an der katholischen Schule in Ulanowo, Kreis Gnesen, in seinem Amte definitiv.

Angestellt sind: Der Schulamts-Kandidat Robert Braun als dritter Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Czarnikau provisorisch; der Schulamts-Kandidat Theodor Raabe als Lehrer bei der kathol. Schule zu Klein-Swiatnik, Kreises Gnesen, provisorisch; der bisherige Oberjäger und Forstaufseher Karl Leopold Gustav Köster als Förster in Seebruch, Oberförsterei Wodzek.

Uebertragen ist: Nachdem der Landrath von Puttkammer von Czarnikau nach Samter versetzt worden, dem Regierungs-Referendarius v. Knobloch die kommissarische Verwaltung des Landraths-Amtes Czarnikau.

Handels-Berichte.

Berlin, den 22 Februar. Weizen loco 62 a 67 Rt. Roggen loco $45\frac{1}{2}$ a $48\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr $44\frac{1}{4}$ a 44 Rt. verk.

Gerste, große 37 a 38 Rt., kleine 36 a 37 Rt.

Hafer, loco 26 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. $26\frac{1}{2}$ Rt. verk.

Erbsen, Koch- 52 a 55 Rt., Futter- 48 a 50 Rt.

Winterrapps 78 – 77 Rt. Winterrübsen do. Sommerrübsen 69–66 Rt. Leinsamen 60 – 58 Rt.

Rüböl loco $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Februar $10\frac{7}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März do., p. März-April $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{5}{8}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni $10\frac{2}{3}$ Rt. Br., $10\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{2}{3}$ Rt. bez., $10\frac{3}{4}$ Rt. Br., $10\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. September-Oktober $10\frac{11}{12}$ Rt. Br., $10\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{5}{12}$ Rt, p. Lieferung $11\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23\frac{3}{4}$ Rt. bez., mit Faß 22 Rt. bez., p. Februar $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p Febr.-März 22 Rt. bez. u. Br., $21\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. März-April do., p. April-Mai do., p. Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Rt. bez., $22\frac{1}{3}$ Rt. Br., $22\frac{1}{6}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $22\frac{3}{4}$ Rt. Br., $22\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 23 Rt. bez u. Br., $23\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen in festerer Haltung. Roggen höher bezahlt, etwas niedriger schließend. Rüböl unverändert. Spiritus loco und auf diesen Monat besser bezahlt, Termine unverändert.

Stettin, den 22 Februar. In letzter Nacht 12 ° R. Frost bei westlichem Winde, heute bedeckter Himmel, 2 ° Kälte.

Weizen fest gehalten ohne Umsatz.

Roggen anfangs gefragt, schließt angetragen, 82 Pfd. p. Februar 44 Rt. Gd., p. Frühjahr $44\frac{3}{4}$ Rt. bez u. Br.

Gerste, loco $38\frac{3}{4}$ Rt. bezahlt

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
58 a 65	41 a 49.	36 a 38.	27 a 29.	47 a 49.

Rüböl angenehmer, loco $10\frac{3}{8}$ Rt Gd., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß $17\frac{1}{4}$ % bez., p. Februar $16\frac{1}{4}$ % Br., 17 % Gd., p. Frühjahr $16\frac{3}{4}$ % bez.

Nach telegr. Depesche waren am gestrigen Londoner Markt Weizen, Gerste und Hafer fest, Erbsen höher.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Februar.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufl. Höniger aus Dresden, Lubczynski aus Samter, Schindowski aus Berlin; Apotheker Sasse aus Rogasen; Gutsb. Göppner aus Gostkowo.

BAZAR. Gutsbesitzerssohn v. Węgierski aus Rudki; Gutsb. v. Koczorowski aus Witosław.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Ingenieur der Ostbahn Hansemann aus Landsberg; Dr. med. Jungnickel aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Skórzewski aus Schubin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Bredkrancz aus Kucharki, Szafarkiewicz aus Dzierzchnica und Frau v. Sławoszewska aus Ustaszewo.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gouvernante Fräulein Materne aus Lissa; Probst Fenrych aus Chrzypsko; Gestüts-Inspektor Rodloff aus Zirke.

DREI LILIEN. Destillat. Knoll und Bürger Böhm aus Grätz; Wirthsch.-Insp. Wruck aus Rostworowo.

HOTEL ZUR KRONE. Stadtrath Meinicke, Maler Bärmann und Kaufmann Abel aus Pinne.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Cello aus Mezzanego.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufl. Philipp aus Stolp und Jacoby aus Gnesen; Optikus Tachauer aus Frankfurt a. d. O.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufm. Silberstein aus Santomyśl.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Marie v. Mach mit dem Königl. Premier-Lieutenant im Garde-Schützen-Bat. Hrn. v. Bülow in Berlin; Frl. Pauline Naetebus mit Hrn. G. Neuhaus in Berlin; Frl. Malvine Boecke mit Hrn. Michael Henning in Berlin; Frl. Marie Zuther mit Hrn. Louis Bohlen zu Osseken; Frl. Agnes Franz mit Hrn. Eduard Schaefer in Berlin.

Verbindungen. Hr. J. Lüber mit Frl. Junhilde Lellau zu Teltow; Hr. Pfarrer Lehmann mit Frl. Louise Gottschalk zu Wiesenburg.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt=Theater zu Posen.

Freitag den 25. Februar. Zum zweiten Male: **Onkel Tom's Hütte.** Schauspiel mit Chören in 4 Abtheilungen (4 Akten), mit Benutzung des gleichnamigen Englischen Romans, von Dr. Wollheim. (Manuscript.) Musik vom Musikdirector Herrn Th. J. Zeh. 1. Abth. „Der Seelenverkäufer.“ 2. Abth. „Onkel Tom's Hütte.“ 3. Abth. „Die Felsenbrücke.“ 4. Abth. „Die Vergeltung.“

Von sechs Vorlesungen über Aegypten, welche ich vor einem Kreise von Herren und Damen zu halten beabsichtige, wird die erste Sonnabend den 26. Februar von 5 bis 6 Uhr Abends im Saale des Bazars stattfinden.

Billets für 6 Vorlesungen à 1 Rthlr. 15. Sgr. und zu einer Vorlesung à 10 Sgr., werden in den Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler und Scherk, so wie Abends an der Kasse verkauft. Die Tage für die folgenden Vorlesungen werden durch die Zeitung besonders bekannt gemacht werden.

Bogumil Goltz.

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben (in Posen in der **Mittler**'schen Buchhandlung):

Die Privat=Feuer=Versicherung in Preußen. Zusammenstellung der betr. Gesetze, Verordnungen, Rechtssprüche und technischen Gutachten. Herausgegeben von **Hugo Meyer**. gr. 8. broch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Den Verwaltungsbehörden und Juristen, insbesondere aber den Feuer=Versicherungs=Anstalten, deren Direktoren, Agenten und Beamten kann dies vollständige, den Gegenstand nach allen Seiten erschöpfende Werk als wichtig und brauchbar empfohlen werden.

Der Prospekt

des Berliner Conservatoriums der Musik unter dem Direktorium der Herren Dr. Th. Kullak, Prof. A. B. Marx, Musikdir. J. Stern, ist in Posen in der Buchhdlg. von **E. S. Mittler** gratis zu haben.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß das Fahren mit Schlitten ohne feste Deichsel oder ohne Geläute oder Schelle nach §. 344. ad 3. des Strafgesetzbuchs vom 14. April 1851 mit einer Geldbuße bis zu 20 Rthl. oder Gefängniß bis zu 14 Tagen bestraft wird, welche Strafen in Contraventionsfällen unnachsichtlich werden zur Anwendung gebracht werden.

Posen, den 22. Februar 1853.

Königl. Polizei=Direktorium.

Bekanntmachung.

Zum 3. April d. J. tritt in hiesiger Stadt unter Genehmigung des Königl. Unterrichts=Ministerii eine höhere Bildungs=Anstalt ins Leben, welche die Zwecke einer Realschule und eines Progymnasii erfüllt.

Es werden vorläufig eine Real= und eine Gymnasial=Tertia, nebst den zu beiden gleichzeitig vorbildenden Klassen Sexta, Quinta und Quarta eröffnet, und nach einem Jahre für die reif Gewordenen eine Real=Sekunda errichtet werden.

Anmeldungen zur Aufnahme in die neue Anstalt nimmt der Direktor derselben, Herr Radowicz, jederzeit entgegen.

Rawicz, den 21. Februar 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die dem hiesigen weltgeistlichen Seminarium gehörige, in Biskupice, Schrodaer Kreises, belegene Forst soll in dem auf den 15. März d. J. 10 Uhr früh in Biskupice anberaumten Termine parzellenweise im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Die Kaufbedingungen können in unserer Registratur sowohl als auch in der Wohnung des Waldwärters Kostrzewski in Biskupice eingesehen werden.

Posen, den 12. Februar 1853.

Erzbischöfliches General=Konsistorium.
Jabczyński.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis=Gericht zu Samter.
Abtheilung I.

Das in der Stadt Wronke sub Nr. 139. belegene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhause, Hinterhause, Stallgebäude und Waschhause, in welchem sich zur Zeit eine vollständig eingerichtete Apotheke befindet, gerichtlich abgeschätzt auf 3203 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. März 1853 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in Folge Concurses des Besitzers, Apotheker Eugen Bombelon, subhastirt werden.

Zufolge Ministerial=Rescripts vom 19. März c. wird dem Adjudicator des vorgedachten Grundstücks, falls derselbe ein qualificirter Apotheker ist, die Concession zur Fortführung der in dem Grundstücke seither betriebenen Apotheke zugesichert.

Zugleich wird in demselben Termine die im vorstehend erwähnten Grundstücke bisher befindliche und vollständig resp. neu eingerichtete Apotheke nebst allem Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 4000 Rthlr., an den Meistbietenden verkauft werden.

Samter, den 16. November 1852.

Ediktal=Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbeserben des am 26. September 1849 in Bromberg mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 3000 Rthlrn. verstorbenen Brauergesellen Valentin Blaszak, genannt Blaszynski, Sohnes des zu Dembrow verstorbenen Lucas Blaszak und der zu Miloslaw verstorbenen Catharina Blaszak, namentlich dessen Schwester Josephata Rapecka geborne Blaszak, so wie deren Sohn Stanislaus Rapecki, beider Erben und Erbeserben werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Deputirten Herrn Kreis=Richter Lach auf

den 29. September 1853 Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichts=Lokale angesetzten Termine zur Führung ihrer Legitimation und Geltendmachung ihrer Ansprüche zu melden, widrigenfalls die Nachlaßmasse den sich legitimirenden Erben verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen jener anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von Denselben weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden ist.

Bromberg, den 16. September 1852.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Von den in den Monaten Oktober, November und Dezember a. pr. auf der Ostbahn und der Stargard=Posener Eisenbahn in den Empfangshäusern, Personenwagen 2c. gefundenen Gegenständen, bestehend in verschiedenen Kleidungsstücken und diversen anderen Sachen, welche Reisende mitzunehmen pflegen, haben wir Verzeichnisse anfertigen und in unserem Centralbüreau hierselbst und auf den Stationen

Stettin, Posen, Danzig und Braunsberg

auslegen lassen.

Wir fordern die unbekannten Eigenthümer dieser Sachen auf, ihr Eigenthumsrecht binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns und resp. den Stationsvorständen der genannten Stationen nachzuweisen, widrigenfalls wir dieselben zu Gunsten unseres Beamten=Pensions= und Unterstützungsfonds öffentlich verkaufen lassen werden.

Bromberg, den 2. Februar 1853.

Königl. Direktion der Ostbahn.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 25. Februar c.** Vormittags von halb 9 Uhr ab in dem Auktions=Lokale, Magazin=Straße Nr. 1., diverse Möbel, Betten, Manns= und Frauen=Kleider, Wäsche, Wirthschaftsgeräthe; verschiedene Waaren, als: Tischtücher=, Handtücherzeug, Gummischuhe, Shawls, Glacé-Handschuhe 2c., öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtl. Auktionator.

Seife=Auktion.

Freitag den 25. Februar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem Auktions=Lokal Magazinstraße Nr. 1. für Rechnung eines auswärtigen Hauses

circa 60 Centner weiße harte Seife

in Kisten bis 1¼ Centner, nach Wunsch auch in kleinern Quantitäten, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions=Kommissarius.

Die Wirthschaft Nr. 2. auf Ober=Wilda, mit einer halben Hufe Land, Wiesen 2c. ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Schullehrer auf Unter=Wilda.

Une Dlle. de cette province ayant été élevée dans la Suisse française désire se placer dans une bonne maison en qualité d'institutrice. Elle enseigne outre les sciences la musique etc. S'adresser par lettres affranchies sous les initiales D. B., au bureau de ce Journal.

Einige Hundert Centner gutes Schafheu und zwei- bis dreihundert Scheffel rothe Saat=Kartoffeln sind zu verkaufen in **Antonin** bei Schwersenz.

Louis Hirschfeld,
61. Markt= und Breslauerstr.=Ecke 61.,
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die Neuheiten für die beginnende Saison eingegangen, Supplemente der beliebtesten Genres fast täglich eintreffen.

Außerdem offerirt derselbe in großer Auswahl Atlasse u. Satin=Chinés, glatte, schwere Changeants und besonders glanzreichen, schwarzen Lustrino und Gros de Florence in bester Qualität, bedeutend unter den regelmäßigen Preisen.

Verbesserte

Rheumatismus-Ableiter

(à Exemplar mit Gebrauchs=Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr., biegsame, in Bindeform gegen Hüftenweh u. Lendengicht 2 Rthlr.)

Dieselben sind durchaus nicht mit den Rheumatismus=Ketten zu verwechseln, sondern bestehen aus einem mit einer harzigen Masse, welche mit metallischen und anderen heilkräftigen Partikeln geschwängert ist, überzogenen Plättchen. **Die schwächste Sorte, à ⅓ Rthlr., besitzt mehr Intensität als eine Kette für 2 oder 3 Rthlr.** Sie haben sich demnach seit 1846 trotz mannigfaltiger, aber ephemerer Concurrenz als das Vorzüglichste gegen alle Arten chronischer und acuter Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, namentlich Kopf=, Hand=, Knie= und Fußgicht, Gesichts=, Hals= und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust=, Rücken= und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsrose und andere Entzündungen u. s. w. bewährt, worüber zahlreiche Atteste, voll des glänzendsten Lobes, von Aerzten, besonders Preußischen, und Genesenen in unserem Haupt-Depot für das Großherzogthum Posen und das Königreich Polen bei Herrn

Antoni Rose, Posen, im Bazar,

eingesehen werden können.

Wilhelm Mayer & Co. in Breslau, einzige und alleinige Fabrik der verbesserten Rheumatismus=Ableiter.

Attest.

Die mir mitgetheilten Rheumatismus=Ableiter aus der Fabrik der Herren Wilhelm Mayer & Comp. zu Breslau haben sich als so kräftig wirkend gezeigt, daß sie mit zu den vorzüglicheren derartigen Ableitern gehören, und daher nicht allein bei Rheumatismen, sondern überhaupt in Krankheiten empfohlen werden können, in welchen es darauf ankommt, das Nervensystem zu beleben. Welches hiermit auf Verlangen attestire.

Posen, den 26. November 1848.

Medizinal=Rath Dr. Gräfe,
Garnisons=Stabs=Arzt zu Posen.

Roßhaar=, Bordüren= und Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen und baldigst besorgt von **J. Krupska,** Breitestraße 8.

Neueste Berliner Modells.

Die erwarteten Façons von Frühjahrs-Bournoussen u. Mantillen in Changeant, Atlas und Taffet, wie man dieselben in dieser Saison trägt, sind bereits eingetroffen bei

Louis Hirschfeld,
Markt= und Breslauerstr.=Ecke 61.

Beste weiße Stearin=Kerzen,
6er, 8er und 4er,
pro Pack à 7 Sgr. bei

A. Löwenthal & Sohn,
Markt unterm Rathhause Nr. 5.

Echte Münchener Stearin=Kerzen, à 8 Sgr. das Pack, Friedrichs=Str. 19. **J. Peiser.**

München. Milly=Kerzen
Prima=Sorte à 8 Sgr., Secunda à 7 Sgr. pro Pack verkauft
die Gas=Niederlage u. Oel=Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen= u. Markt=Ecke Nr. 84.
Adolph Asch.

Joachim Peiser
aus **Amerika**, Friedrichsstraße 19., hat so eben einen neuen Transport Cigarren direkt aus Havanna erhalten, ist bereit, zum Beweise der wirklichen Importation jedem Käufer Factura vorzulegen, und verkauft dieselben en gros und en detail.



Münchener Ober=Bock,
Münchener Lager=Bier,
Dresdener Feldschlößchen,
Stargarder Baierisch } 30 Fl. 1 Rtl.
Posener (Huggersches) Baierisch } 7 Sgr. 6 Pf.
Grätzer Bier
empfiehlt bestens **L. Tilsner.**

Wohnung zu vermiethen.

Königsstraße Nr. 1./142. im Nowackischen Hause ist die Bel=Etage von Ostern 1853 ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Administrator, Lieutenant a. D. Zobel, Magazinstraße Nr. 1.

Mühlstraße Nr. 11. Parterre links ist eine Wohnung von 5 Stuben, Küche nebst Zubehör und kleinem Garten sofort zu vermiethen. — Zu erfragen im Quartier.

Drei luftige Getreideböden zu circa 100 Wispel und ein Keller billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth St. Adalbert Nr. 45.

Busse's Wein= und Kaffee=Lokal.
Heute Donnerstag Harfen=Concert der Familie Ludwig. Ergebene Einladung.
Busse, Markt Nr. 72.

Donnerstag den 24. Februar c.
Eisbeine bei A. Kuttner, kl. Gerberstr.

Donnerstag den 24. Februar — Eisbeine, wozu einladet J. Raspe, Klosterstraße 17.

Die hiesige Theater=Direktion wird ersucht, nächsten Freitag „Onkel Toms Hütte“ noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Anfrage: Warum bringt die Direktion Benedix's neuestes Stück: „Mathilde“ nicht zur Aufführung, ein Stück, welches überall so großen Beifall findet?

Posener Markt-Bericht vom 23. Februar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	6	8	2	15	6
Roggen dito	1	23	4	1	27	9
Gerste dito	1	18	10	1	23	4
Hafer dito	1	5	6	1	11	2
Buchweizen dito	1	14	6	1	16	8
Erbsen dito	2	5	6	2	10	—
Kartoffeln dito	—	15		—	17	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	26	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 23. Februar. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 17½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. Februar 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102½
dito von 1852	4½	—	102¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	148½	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	93
Berliner Stadt-Obligationen	4½	103½	—
dito dito	3½	93¼	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅝
Ostpreussische dito	3½	97	—
Pommersche dito	3½	—	100
Posensche dito	4	104¾	104½
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	—	101
Pr. Bank-Anth.	4	—	109¾
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	113	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅛

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118¼
dito dito dito	4½	—	104
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	98
dito P. Schatz obl.	4	—	93
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97¾
dito 500 Fl.-L.	4	—	92¼
dito 300 Fl.-L.	—	—	170
dito A. 300 fl.	5	98½	—
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	37
Badensche 35 Fl.	—	—	23
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104¼

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	—	93
Bergisch-Märkische	4	—	67½
Berlin-Anhaltische	4	—	134½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	111½	111¼
dito dito Prior.	4½	—	103¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	87½	87½
dito Prior. A. B.	4	100¼	—
dito Prior. L. C.	4½	—	102½
dito Prior. L. D.	4½	101⅞	—
Berlin-Stettiner	4	—	156
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	129½
Cöln-Mindener	3½	—	117½
dito dito Prior.	4½	104	—
dito dito II. Em.	5	105	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93¼
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	107	—
Magdeburg-Halberstädter	4	177	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	103½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100¾
dito dito Prior.	4	—	101
dito dito Prior.	4½	—	102¼
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102¼
dito Prior. IV. Ser.	5	104	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	51½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	215
dito Litt. B.	3½	—	179½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	87
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	92½
Thüringer	4	—	98½
dito Prior.	4½	—	103¼
Wilhelms-Bahn	4	—	213

Die Börse war auch heute günstig gestimmt und mehrere Aktien sind abermals merklich gestiegen, namentlich Oberschlesische, Freiburger, Aachen-Mastrichter, Amsterdam-Rotterdamer und Cosel-Oderberger.